Sachbericht 2021

Der Partnerschaftsausschuss

Wegen der anhaltenden Corona-Pandemie erfolgten keine Partnerschafts-Besuche. Auch die Treffen des Luruper Ausschusses fielen meist aus. Die Kontakte waren weitgehend auf das Internet beschränkt: E-Mail, Whats app und Zoom. Einzelne aus unserer Gruppe beteiligten sich trotz der Corona-Gefahr am Partnerschaftsgottesdienst im Februar, und im Sommer fand sogar die Mitgliederversammlung statt. Im zweiten Halbjahr hatte der Vorsitzende per Whats app Gespräche mit den Leitern in Ludilu, bei denen man sein Gegenüber sehen konnte. So waren ausführliche Informationen mit Nachfragen möglich. An den Zoomsitzungen des Partnerschafts-Ausschusses konnten auch Mitglieder teilnehmen, die in Lüneburg oder Schwabstedt wohnen. Die übrigen Mitglieder freuten sich, sich nicht auf den Weg machen zu müssen.

Die Luruper hatten gehofft, dass Kirstin Kristoffersen eines Tages die Nachfolgerin von Siegfried Kurzewitz werden könnte. 2019 war sie in Ludilu und Ilungu und sie nahm engagiert an dieser Partnerschaft teil. Leider hat sie im Frühjahr die Auferstehungskirche verlassen und ist nun Pastorin in Schwabstedt, Nordfriesland. Sie will aus der Ferne weiterhin mit dieser Arbeit verbunden bleiben. Zu uns gestoßen ist jetzt das frühere Mitglied Matthias Stahlschmidt, jetzt Libermann. Er ist jetzt Pastor in Harvestehude.

.

Die Situation in Ludilu und Ilungu

Unsere Ansprechpartner in Ludilu/Ilungu sind

der Kirchenkreissekretär und Ludilu-Kirchenvorsteher Samuel Sanga,

der Kirchenkreis-Diakon und amtierender Pastor in Ludilu Zacharias Jombo

und der Gemeindesekretär Eliot Ndelwa.

Mit ihnen hat Siegfried Kurzewitz regelmäßigen Gedankenaustausch.

Die Gemeinde Ludilu hat 21 Mitarbeiter/innen. Der amtierende Pastor und der Gemeindesekretär sollen monatlich 60 € erhalten, jedoch sind die Kollekten-Einnahmen so gering, dass sie meist nicht einmal das erhalten. Gesicherter ist das Einkommen der Mitarbeiter/innen im Waisenhaus durch die regelmäßige Zahlung von Herrn Mallesch. Auch die Angestellten in den

Betrieben erhielten ihren Lohn (meist 40 €): 2 Lehrerinnen in der Schneiderei, 3 Lehrer in der Tischlerei, 2 auf der Rinderfarm. Die weiteren Angestellten (Evangelisten in den einzelnen Ortsteilen, Nachtwächter, Schuster, Müller, Hilfskräfte in der Tischlerei und Schneiderei, Frauen- und Jugendsekretär) erhielten zwischen 8 – 20 € im Monat. Die Gemeinde ist der größte Arbeitgeber im Dorf, aber die Löhne sind so niedrig, dass alle Mitarbeiter/innen eigene Felder bewirtschaften müssen, um den Lebensunterhalt zu sichern.

Alle gemeindlichen Betriebe arbeiteten kostendeckend. Das war nur möglich, weil nur geringe Löhne gezahlt wurden. Die Einnahmen der Getreidemühle und des Schusters waren minimal. Die Schneiderei hatte von der Kreisverwaltung den Auftrag Mundmasken zum Schutz vor Corona zu nähen. Die Einnahmen deckten die Kosten. Die Tischlerei hatte 2021 einen Umsatz von € 5.000. Leider sind die Stipendien vom Ukinga-Partnerschafts-Ausschuss erst Anfang 22 eingegangen und die meisten Lehrlinge konnten nicht den vollen Eigenanteil übernehmen. Eliot: „Die ökonomische Situation der Familien ist so schlecht, dass sie sich nicht in der Lage sehen, für die Ausbildung ihrer Kinder monatlich 5 € aufzubringen. Wir wollen keinen Druck ausüben, weil wir befürchten, dass dann viele Lehrlinge ihre Ausbildung abbrechen.“ Die Rinderfarm verkaufte Milch an das Waisenheim und Kuhmist an die gemeindeeigene Ilolo-Avocado-Plantage.

Die Vorschriften der Heimaufsicht haben fast deutsches Niveau: Getrennte Schlaf- und Sanitärbereiche für Jungen und Mädchen, eine weibliche Betreuerin und eine männliche Fachkraft mit medizinischen Grundkenntnissen. Das als Mitarbeiterhaus geplante Nebengebäude dient nun als Jungenschlafraum. Der bisherige Zaun um das Gelände musste durch einen massiveren ersetzt werden. Die Personal- und die Investitionskosten sind erheblich gestiegen.

Die Mensa mit gut eingerichteter Küche wurde eröffnet. Dort ist das ehemalige Heimkind Irene nun als ausgebildete Köchin tätig. In der großen Mensa nehmen die Kinder nun die Mahlzeiten ein.

Zwölf Heimkinder besuchen die Primarschule und leben ständig im Heim. Die sechs Sekundarschüler/innen sind in der Woche im Internat, nur in den Ferien zu Hause. Das gilt auch für den Studenten der Informatik, Gervas. Irene ist nach ihrer Ausbildung als Köchin zurück und wohnt nun wieder bei ihren „Geschwistern“. Das Heim verlassen haben mittlerweile drei Personen, die nun in anderen Orten berufstätig sind. Mit Grace haben wir noch Kontakt, weil ihr Pate ihre Schneiderausbildung und die Einrichtung eines Ladens finanziert hat

Von den Mitarbeitern des Malleschhauses werden auch die drei Bewohner/innen der Altenwohnungen betreut.

Aus Ilungu bzw. Ludilu erhielten sechs Jugendliche Stipendien für die Ausbildung zu Elektrikern, Tischlern, Schneiderinnen, Sozialarbeiterinnen, Evangelisten. Die Ausbildung abgeschlossen haben im letzten Jahr Gibson Lwila zum Elektriker, Loveness G. Sanga als Lehrerin in der Schneiderei und Yacobo Lwila als Lehrer für die Tischlerei. Israel Mgeni leitet nun den Jugendchor. Nickson Mlonganile ist im zweiten Jahr in der Bibelschule Mangota. Asha aus Ilungu und Jasper Sanga machen eine Sozialarbeiterausbildung,

Die ökonomische Situation vieler Menschen in diesen beiden Dörfern ist weiterhin prekär. Wir sind dankbar für die vielen übernommenen Patenschaften für Primar- und Sekundarschüler/innen. Sekundarschüler/innen leben im Internat. Daher ist für sie das Schulgeld relativ hoch. Wir haben leider nicht die benötigten Summen gespendet bekommen, da mehr Kinder als früher die weiterführende Schule besuchen.

Für die Versorgung der hilfsbedürftigen Witwen und für die Erneuerung ihrer baufälligen Häuser mit Grasdächern und für die Ausstattung mit Solarlampen in Ilungu bzw. für den Anschluss an das Stromnetz in Ludilu erhielten wir die erfreuliche Summe von € 7.500, aber noch immer leben sehr viele Witwen in einfachen Lehmhäusern mit Grasdächern. Ein Dach über dem Kopf zu haben, das wirklich vor Regen schützt, ist lebensnotwendig und die Abschaffung von Petroleumlampen ist ökonomisch und ökologisch sinnvoll.

Viele Haushalte kochen ihr Essen auf dem Drei-Steine-Herd im Haus. Das bringt zudem auch ein wenig Wärme, aber abends ist es wegen der Höhe, auf der diese Dörfer liegen, ziemlich kalt. Immer wieder kommt es zu schweren Verbrennungen von Kindern, aber auch Erwachsene sind vor derartigen Unfällen nicht gefeit. Im letzten Jahr erlitt Betrice Sanga einen derartigen Unfall. Sie starb an den schweren Verletzungen. Betrice ist ein schwerer Verlust für die Gemeinde. Sie war Evangelistin, Kirchenvorsteherin und sehr aktiv. Viele von uns kennen sie, weil sie viele Delegationen mit Essen versorgt hat.

Den Bewohnern in Ilungu geht es einerseits wirtschaftlich besser als den Ludilanern, u. a. wegen des regen Verkaufs von Kartoffeln auf dem Markt in Njombe, andererseits ist die Not der Waisen und hilfsbedürftigen alten Menschen erheblich prekärer. Ein Grund mag sein, dass die diakonische Arbeit in Ludilu schon vor vielen Jahren begonnen wurde. Die Gemeinde hat nur gering ausgebildetes Personal und ist auf die Unterstützung aus Ludilu angewiesen. Auch der Gebäudebestand ist gering und bescheiden: eine Kirche

und ein Pastorat. Die Partnergemeinde aus Dodoma hat zugesagt den Bau eines Gemeindehauses zu unterstützen. Mit deren Spende sind nun die Wellbleche für das Dach gekauft worden.

Wie die Sekundarschule Lupila und die Primarschule Ludilu soll mit Hilfe des Vereins Neema auch die Primarschule Ilungu ein Lernzentrum erhalten. Die Eltern errichten das Gebäude mit Eigenleistungen. Dafür erhielten sie Geld für den Kauf des teuren Zements.

Politische Situation in Tansania

Im Februar starb unerwartet der tansanische Präsident Magufuli, wahrscheinlich an Corona. Magufuli leugnete die Gefahr, lehnte Impfungen und Hygienemaßnahmen ab. Es sind einige Politiker an Corona gestorben. Wohlmeinende sahen sein Handeln als notwendig an: ein Lockdown hätte das Land wirtschaftlich nicht verkraftet und Impfstoffe gab es nicht genügend. Die Trauer im Land war groß, weil sein autoritärer Regierungsstil verbunden war mit wirtschaftlichem Aufschwung. Im Ausland wurde der Präsident erheblich kritischer betrachtet. Meinungs- und Pressefreiheit waren stark eingeschränkt. Kritiker wurden angeklagt und verurteilt, Zeitungen erhielten Veröffentlichkeitsverbot. Der überwältigende Wahlsieg des Präsidenten und der regierenden Partei im Oktober 2020 waren in der erheblichen Behinderung der Opposition begründet. Nicht wenige ausländische Beobachter befürchteten weiteren Abbau von demokratischen Rechten. Etliche Wochen wurde der Präsidententod verschwiegen. Hinter den Kulissen tobte ein Machtkampf. Einige wollten die gesetzliche Nachfolgerin Samia Suluhu Hassan verhindern. Viele führende Mitglieder der Regierungspartei CCM wollten keine Frau und auch keine Muslima als Präsidentin. Auch fürchteten sie um ihre Machtpositionen. Die bisherige Vize- die Mama Samia genannt wird - setzte sich durch.

Die neue Präsidentin betonte in den ersten Monaten, die Politik ihres Vorgängers fortsetzen zu wollen. Die Umbildung des Kabinetts und die Neubesetzungen von hohen Ämtern waren von großer Vorsicht geprägt. Sie suchte das Gespräch mit den Oppositionsparteien und beseitigte einige der Presseeinschränkungen. Es wurden bislang nur einige Zeitungsverbote aufgehoben. Eine Änderung der Zensurgesetze wurde bereits mehrfach verkündet, aber noch nicht umgesetzt. Der Vorsitzende der größten Oppositionspartei Chadema ist weiter in Haft, angeklagt wegen Vorbereitung

terroristischer Straftaten. Die Staatsanwaltschaft hat dafür bislang keine Beweise vorgelegt. Wichtig war Mama Samia, umgehend ledigen Müttern wieder Schulbesuche zu erlauben.

Die Bekämpfung der Corona-Pandemie wurde nun vehement vorangetrieben: Tragen von Mundmasken und Impfen. Das Land erhielt 2,5 Millionen Impfdosen, doch nur 1 Million sind im letzten Jahr verimpft worden. Zu groß ist immer noch die früher publizierte Furcht vor dem ausländischen Impfstoff.

Die Kooperation mit den Nachbarstaaten wird forciert und der ostafrikanische Handel mit Tansania wächst. Die Investitionen in die Infrastruktur hat weiterhin hohe Priorität. Das bedingt natürlich eine hohe Staatsverschuldung.

Tansania gehört jetzt zu den afrikanischen Staaten mit der stärksten Wirtschaftskraft. Die Weltbank rechnet Tansania nicht mehr zu den ärmsten Ländern, sondern zu den mit einem mittleren Einkommen. Die tansanischen Devisenreserven sind auf dem höchsten Stand seit 17 Jahren. Der Anstieg ist zurückzuführen auf die zinsfreien Kredite der Weltwährungsfonds zur Bewältigung der Covid-Folgen und auf die gestiegenen Exporte.

Der Vorstand

28.2. 2022